Zeitschrift: Werk, Bauen + Wohnen
Herausgeber: Bund Schweizer Architekten
Band: 69 (1982)
Heft: 4: Wohnbau in der Agglomeration

Rubrik: Fachmesse

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

ser momentan vorherrschenden Sitte der Krämerei in acht zu nehmen, die nur darin besteht, mit den Architekturzeichnungen Geschäfte zu machen. Denn letztere, so vollkommen sie auch sein mögen, taugen nur dann etwas, wenn sie verwirklicht werden, und zwar ausschliesslich im Hinblick auf diese Konkretisierung. Andernfalls bleiben diese auf der Stufe der Fiktion, die zwar notwendig, aber unvollständig und damit ungenügend ist.

Man könnte im äussersten Falle dafürhalten, dass die Architektur nur Zierrahmen ist, doch lässt sie sich nicht nur auf diese Vorstellung beschränken.

René Koechlin,
Architekt BSA, Genf

Fachmesse

Die Energie 82 – eine neue Messeform

Aufgrund der im letzten Jahr erstmals erfolgreich durchgeführten Energiesparmesse findet nun die 2. Schweizerische Fachmesse für Alternativenergie und Spartechnik, die Energie 82, vom 22. bis 26. September 1982 in der Eulachhalle Winterthur statt.

Gemäss Angaben der Organisatoren ist das Neue an dieser Messe, dass die Firmen, die daran teilnehmen, ihre Produkte einer Selektionierung durch strenge fachliche Zulassungskriterien unterwerfen müssen.

Eine Prüfung von Produkten durch konsumentenfreundliche Kriterien, die dem Besucher Vergleiche ermöglichen und ihn vor unseriösen Angeboten schützen soll, stellen eine Neuigkeit bei schweizerischen Messen dar. Von Fachleuten wird dieses Konzept als zukunftweisend bezeichnet.

Die Energie 82 versteht sich als Ergänzung zu den grossen herkömmlichen Produkteschauen. Sie will dem konkret an Energieeinsparung Interessierten durch ein vorgeprüftes und limitiertes Angebot einen repräsentativen Überblick über die neuesten Entwicklungen im Energiebereich der Haus- und Bautechnik ermöglichen.

Weitere Auskünfte sind im Messesekretariat, Telefon (01) 52 00 88, erhältlich.

Messe

14. Kunst- und Antiquitätenmesse Hannover

«Keramik der Gegenwart»

Zeitgenössische Arbeiten von Künstlern aus zehn Nationen zum erstenmal auf einer Kunst- und Antiquitätenmesse

Kunstgegenstände von der Antike bis zur Moderne stehen im Mittelpunkt der 14. Kunst- und Antiquitätenmesse Hannover-Herrenhausen vom 7. bis 12. Mai 1982. Zum erstenmal auf einer Kunst- und Antiquitätenmesse wird mit der Sonderschau «Keramik der Gegenwart» eine aktuelle zeitgenössische Kunstrichtung erschlossen. Auch hier sind, wie bei der Sonderschau «Glas der Gegenwart» (1980) über Deutschland hinausreichende Impulse zu erwarten.

Freude an der Form und Spontaneität bestimmen meistens die ersten Keramikkäufe. Doch dann kommt der Zeitpunkt der Entscheidung, ob man weiter bei «Pötten» bleibt oder den Blick auf Künstler lenkt, die aus Ton Zeitströmungen modellieren. Hier setzt die Sonderschau an. Sie wird Freunden der Keramik die Orientierung bieten, die ihnen bislang fehlte.

Erstmals ist in Herrenhausen der Vergleich zwischen dem deutschen Keramikschaffen und zeitgenössischen Arbeiten aus dem Ausland möglich. 22 bedeutende deutsche Keramikkünstler und 13 ausländische Gäste aus Frankreich, England, Österreich, Belgien, der Schweiz, Italien, Ungarn, Schweden und Dänemark stellen aus.

Diese Künstler zählen zur kleinen, bei uns kaum bekannten Spitzengruppe ihres Landes – Carlo Zauli aus Italien beispielsweise oder Fance Franck, eine Amerikanerin aus Paris.

Dabei wird der Betrachter die Entdeckung machen, dass im Ausland in den letzten 30 Jahren andere künstlerische Ausdrucksmöglichkeiten entstanden sind als bei uns. Sehr viele freie Arbeiten gehören dazu, skurrile Gefässe ohne Funktion, die nur der Freude des Anschauens dienen.

Dieser Querschnitt durch das zurzeit gültige Keramikschaffen macht den Kunstfreund mit der Vielfalt bekannt. Den beginnenden Sammler lehrt sie sehen und Qualität erkennen. In der Sonderschau kann er sich am weltweiten positiven Beispiel orientieren, um dann für sich persönlich Position zu beziehen.

Die Sonderschau entstand unter der verantwortlichen Leitung von Dr. Ekkart Klinge vom Hetjens-Museum in Düsseldorf, der besonders auf dem Gebiet der zeitgenössischen Keramik über profundes Wissen verfügt und Kontakte zu Künstlern im In- und Ausland pflegt.

Das Hetjens-Museum ist das einzige Museum Deutschlands, das als Sammelgebiet künstlerisch gestaltete Keramik und Gebrauchskeramik aus allen Zeiten und von allen Völkern aufweist.

Die 14. Kunst- und Antiquitätenmesse Hannover-Herrenhausen findet statt vom 7. bis 12. Mai 1982. Täglich geöffnet von 11 bis 20 Uhr.

Exposition

La villa Laurentine et l'invention de la villa romaine

Projets anciens et contemporains pour la villa de Pline le Jeune

La villa Laurentine décrite par Pline le Jeune a compté parmi les principales images rêvées de l'histoire de l'architecture antique et suscité dès le XVIIème et jusqu'au début du XXème siècle de nombreux projets qui visaient non seulement à la restitution et à la virtuosité, mais étaient l'occasion d'autant de manifestes architecturaux.

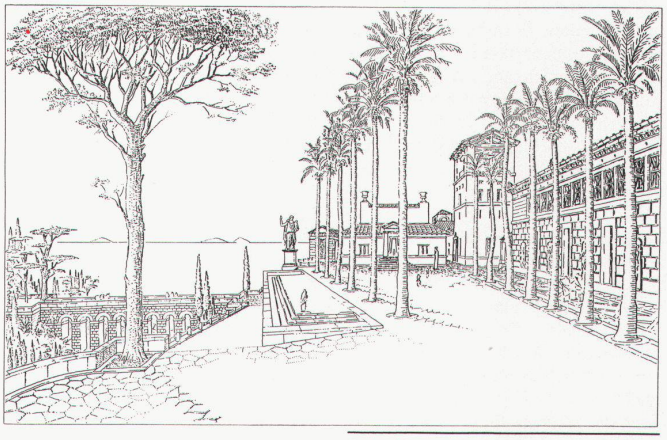
L'Institut Français d'Architecture a renoué avec la tradition de ce concours d'émulation en invitant quelques artistes, architectes, archéologues à y prendre part.

L'objet de cet exercice, en soi académique, est de s'appuyer sur un défi toujours stimulant pour l'esprit – restituer un édifice d'après sa description – pour interroger l'origine et le fondement des éléments de l'architecture et de la décoration.

L'exposition présente le résultat de cette consultation européenne: on y verra entre autres des projets de Jean-Pierre Adam, Léon Krier, Bernard Huet, Alberto Ustarroz, David Bigelman . . . et elle donnera un aperçu des principales restitutions antérieures, celles de Scamozzi, Felibien, Schinkel, Soane . . .

Un ouvrage accompagne l'exposition: il traite de l'invention de la villa romaine, donne différentes restitutions historiques et les projets contemporains réalisés pour le concours lancé par l'Institut Français d'Architecture.

Date: du 25 mai au 19 juin 1982. *Lieu de présentation:* Institut Français d'Architecture, 6, rue de Tournon, 75006 Paris, Ancienne Galerie. *Jours et heures d'ouverture:* du mardi au samedi, de 12 h 30 à 19 h, entrée libre; visite-conférence: tous les mardis, jeudis et samedis à 17 h 30.



Léon Krier, projet pour la villa de Pline, 1982